



P42 CLIMAX

Anwenderhandbuch

Version 2.0.4

Vorwort



Es war das Jahr 1958. Ein junger High School Student namens Ed Wolfrum sah sich einem persönlichen Dilemma gegenüber das, wie sich herausstellte, eine wegweisende Ära in der Geschichte der Tonträger einleitete. Ed brannte vor Begeisterung Bands aufzunehmen, konnte sich aber einfach keine Mikrophone leisten. Eben diese Zwickmühle führte zur Entwicklung eines Apparates, der es ihm erlaubte Instrumente ohne Hilfe kostspieliger Mikrophone in einer bis dahin ungehörten, puristischen Klangqualität festzuhalten. Die erste DI Box war geboren.

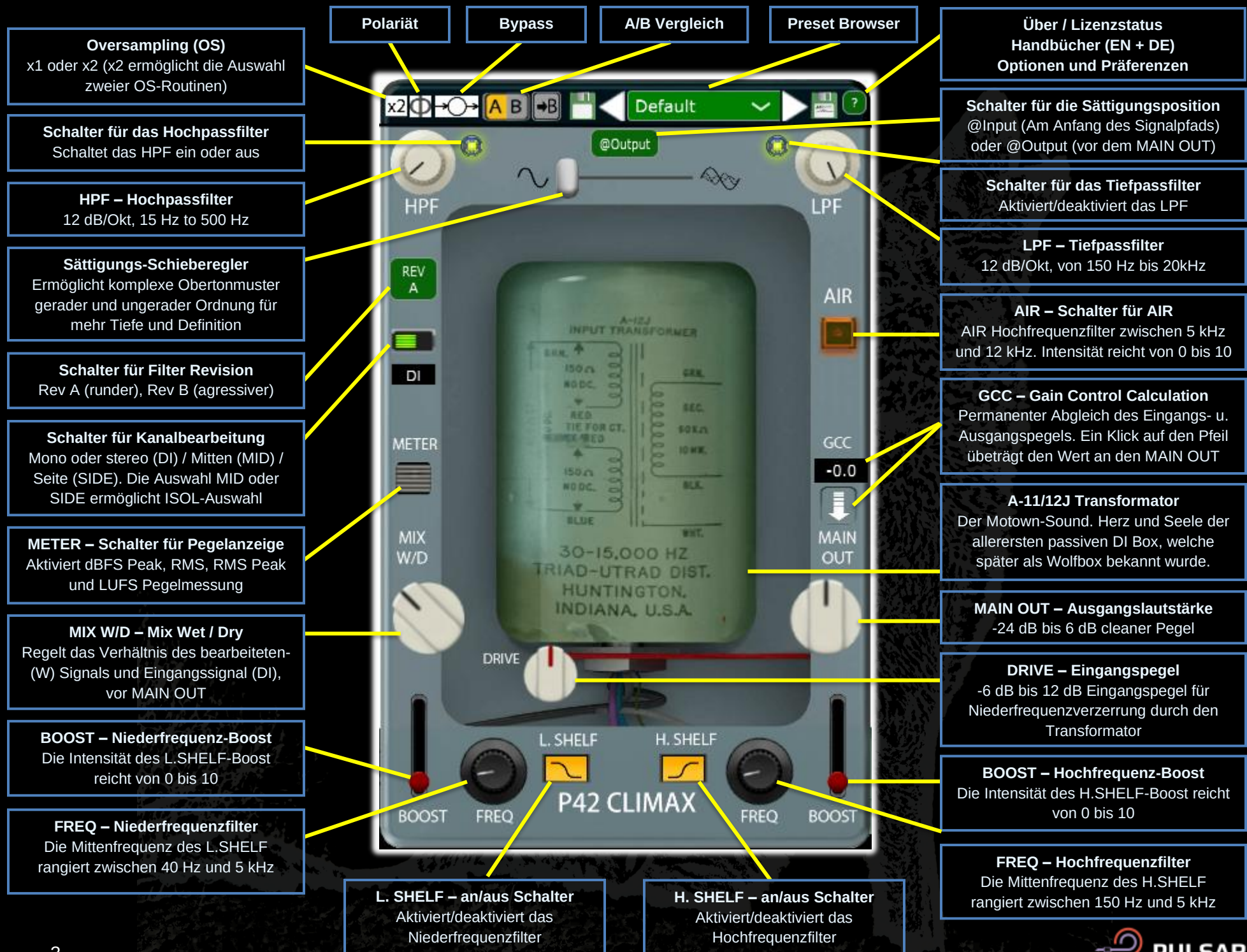
Bald darauf trat Ed die Arbeit für Detroit Studios wie Motown Records und United Sound an, in denen seine DI Boxen einige der größten Momente der Musikgeschichte festhielten, eingespielt von Künstlern im Begriff Legenden zu werden. Dieser kleine Apparat prägte den großartigen Motown-Sound maßgeblich und verlieh ihm seine charakteristischen satten Tiefen und das volle Klangspektrum. Im Kern des Apparates, später liebevoll Wolfbox genannt, arbeitete der Triad A-11/12J Transformator.

Schnellvorlauf in das Jahr 2020. Pulsar Modular, das Plugin-Segment von Pulsar Novation, begann die Arbeiten zur Wiederbelebung dieses beispiellosen Geschichtsstücks. Zunächst stellten sich die Bemühungen als nicht sonderlich erfolgreich heraus und das Projekt wurde auf Eis gelegt. Unterschied sich der Sound von der Zielvorgabe, beurteilten wir das als Misserfolg. Nahe dran war (und ist) uns nicht gut genug. Monate später nahm ein neu ins Leben gerufenes Entwicklerteam die Herausforderung abermals und mit deutlicher Entschlossenheit an. Wiederum wurden unzählige Einstellungen mit nahezu unendlichen Variationen vorgenommen, diese sorgfältig ausgewertet...und fallengelassen. Schließlich jedoch, fast schon unerwartet, geschah es. Unzählige Stunden unermüdlicher Anstrengungen kumulierten sich in den unverkennbaren Klang der Wolfbox DI.

Wie das jedoch in vielen Geschichten über Forschung so ist, sollte das Ende damit leider nicht erreicht sein. An diesem Punkt begann für uns die Geschichte des P42 gerade erst richtig Fahrt aufzunehmen. Schließlich strebt Pulsar nicht danach, Hardware zu imitieren. Im Gegenteil, wir streben danach, sie in erdenklicher Weise zu übertreffen. Das Rekreatieren der Wolfbox war nur das Fundament. All die verschiedenen Versuche und Experimente stellten uns eine einzigartige Sammlung von Werkzeugen und Techniken zur Verfügung, auf die wir zurückgreifen konnten, um das zu formen und zu beflügeln, was Sie heute hören und selbst ergründen können.

Das P42 Plugin ist keine Emulation einer DI Box. Es ist kein Verzerrer oder eine Sättigungseinheit. Auch keine Filterbank oder eine Ansammlung statischer Kurven und Obertonabbildungen. Stellen Sie sich bitte keine dieser Einzelteile rein isoliert vor. Betrachten Sie sie hingegen als eine synergetisch wirkende Palette aus Formen, Farben, Tiefen, Dichte und tonaler Positionierung. Lassen Sie sich von ihrem Gehör leiten. Erfahren Sie ihren Sound auf eine Art und Weise, wie Sie ihn bislang noch nicht wahrgenommen haben.

Würdigen Sie mit uns die Entstehungsgeschichte dieser inspirierenden Reise und gewinnen Sie einen tieferen Einblick in die Geschichte der Wolfbox, so wie Sie Ed Wolfrum selbst erzählt hat. Entdecken Sie die Wolfbox-Story auf: www.audiographicservices.com/wolfbox



  Oversampling (OS) erlaubt P42 mit der Sample-Rate ihres Hosts oder doppelter Host Sample-Rate zu arbeiten. Die Farbe Weiß bedeutet 1-faches, die Farbe Gelb 2-faches OS. Bei doppelter Host Sample-Rate können Sie zwischen zwei OS-Filterroutinen auswählen.

 Der INTEL.-Modus scannt auf intelligente Weise das komplette Frequenzspektrum nach Aliasing ab und unterdrückt es. Die benötigte Rechenleistung dieser fortschrittlichen Filtermethode hängt stark vom Ausgangsmaterial ab und davon, wie heiß P42 angefahren wird. Aliasing entsteht proportional zur Sättigungsstärke, sowie Lautstärke und Dichtheit höherer Frequenzinhalte. Im Ergebnis kann der Leistungsaufwand minimal sein, und bei starkem Gebrauch sehr unterschiedlich ausfallen. Generell ist dieser Modus transparenter als der VINT.-Modus.

 VINT.-Modus legt einen weichen Filter auf Hochtonfrequenzen um eine vintage-artige „rolled-off“-Charakteristik zu erzielen. Dabei erlaubt er es allen Aliasing-Artefakten ungefiltert durchzugehen. Dies ermöglicht es ihnen auf kreative Weise, klassische weiche Höhen mit moderner nicht harmonischer Verzerrung zu kombinieren. Am effektivsten klappt das bei Host Sample-Raten von 44.1 oder 48 kHz.

Tipp: Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Signal mit OS stets besser klingt. Experimentieren Sie mit beiden Varianten und beurteilen Sie nach Gehör. Bei x1 OS und einer Sample-Rate von 44.1 kHz oder 48 kHz mag zwar ein wenig Aliasing auftreten, oft erzeugt jedoch gerade das eine angenehme Klangfarbe.

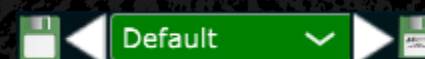
Hinweis: Bitte beachten Sie hierzu auch die Rubrik „Tipps, Tricks und Techniken“ in diesem Handbuch für weitere hilfreiche Informationen zum effektiven Gebrauch von OS.

 Polarität erzeugt eine Phasendrehung des Signals. Der Schalter leuchtet gelb, wenn das Signal gedreht ist.

 Bypass erlaubt ihrem Signal, P42 vollständig unbearbeitet zu passieren. Ist der Bypass-Schalter aktiv, leuchtet er rot.

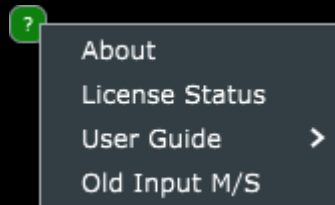
 A/B erlaubt das Zwischenspeichern einer weiteren P42-Einstellung und dient dem bequemen Vergleich zwischen A und B. Durch einen Klick auf den Pfeilsymbol-Schalter kopieren Sie die aktive Seite A auf die inaktiven Seite B.

Tipp: Werden zwei verschiedene Einstellungen miteinander verglichen, bewirkt ein Klick auf A/B das Hin- und Herschalten. Da es sich um einen einzigen Schalter handelt ist es nicht notwendig die Maus darauf hin- und herzuschieben. Dies macht Vergleichen einfach und bietet den Vorteil nicht zu wissen, welche Einstellungen aktuell selektiert sind. Um ihren Fokus zu erhöhen, empfehlen wir ihnen den A/B-Vergleich mit geschlossenen Augen anzustellen.



Der Preset-Browser erlaubt es ihnen, veränderte Preset-Einstellungen mit dem Speichern-Symbol links des Browsers (direct save) zu sichern. Dies überschreibt die Einstellungen des aktuellen Presets ohne dessen Namen zu ändern. Möchten Sie neue Presets erstellen, speichern Sie diese mit dem Symbol rechts des Browsers (save as...). Ein rotes Sternchen neben dem linken Speichersymbol zeigt an, dass das aktuell geladene Preset verändert wurde und überschrieben werden kann.

Tipp: Veränderte Werkspresets bleiben bei Software-Updates erhalten, wenn die Option „install presets“ nicht durch ein Häkchen ausgewählt wird, was der Standardvorgabe entspricht.



About – Prüfen Sie Versionsnummer und Ablaufdatum der Demoversion.

License Status – Verwalten Sie hier ihre Lizenz.

User Guide – Öffnet dieses oder das englische Anwenderhandbuch.

Old Input M/S – verwendet die vorige Signalpfadschaltung von DRIVE und @Input-Sättigung im M/S-Modus. Vor Version 1.9.2 arbeiteten diese beiden Funktionen sowohl im MID- als auch im SIDE-Modus-Signalpfad, sobald einer der beiden Modi aktiv war. Ab Version 1.9.2 und höher arbeiten die beiden Funktionen ausschließlich im Signalpfad des ausgewählten Modus. Gebraucht wird das normalerweise nur noch um die Kompatibilität älterer Sessions zu gewährleisten. Unabhängig davon sollten Sie jedoch ganz frei und nach Belieben mit beiden Optionen experimentieren.



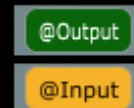
Das Hauptmerkmal des charakteristischen Hochpassfilters ist eine 12 dB/Okt Hüllkurve im Frequenzbereich zwischen 15 Hz und 500 Hz. Kombinieren Sie es zusammen mit dem L.SHELF um Fokus, Umfang und Wärme des Tieftonbereichs ihrer Signale zu beeinflussen.

Optional kann das Filter mit dem grünen Lämpchen rechts des Filterreglers an- und ausgeschaltet werden

Hinweis: ab einer Sample-Rate von 384 Hz und höher, wird das HPF instabil, wenn es unter 25 Hz eingestellt wird. P42 stellt das HPF automatisch auf 25 Hz, wenn diese Bedingungen

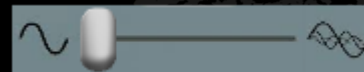
eintreten sollten. Wir bitten Sie das zu bedenken und entsprechend im Voraus zu planen.

Tipp: Mehrstufiges Filtern wird eine Anhäufung von Phasenveränderungen (Eine Charakteristik aller analogen Filter), sowie eine kumulative Lautstärkereduktion pro Oktave auslösen. Die Option das Filter auszuschalten kann im Mastering oder beim Mixen sinnvoll sein, wenn Sie beispielsweise externer Filter einsetzen und daher eine mehrstufige Filterung unerwünscht ist.



Schaltet man die Position der Sättigung auf @Output, wird deren Signalpfad umgehend vor den MAIN OUT geleitet. Steht der Schalter auf @Input wird der Signalpfad an den P42-Eingang geleitet.

@Output verwendet einen feinen, weichen Ton. @Input hingegen setzt auf eine aggressive, reichere Tongestaltung.



Der Sättigungsregler bestimmt die Menge der auf das Signal einwirkenden Sättigung. Dadurch

bauen sich allmählich komplexe Obertonmuster auf. Diese basieren sowohl auf dem Originalsignal als auch auf einer sich selbstgenerierenden Sättigungsabbildung.

Die entstehende Mischung aus geraden und ungeraden Obertönen wird überwiegend von Obertonabbildungen ungeradzahlgiger Ordnung dominiert. Die Funktionen HPF/LPF, L./H.SHELF und DRIVE spielen dabei wichtige Rollen und dirigieren diese Oberton-Symphonie gemeinschaftlich. Im Ergebnis werden Sie einen beeindruckenden Tonumfang, Dichtheit, Tiefe, Klarheit und Präsenz wahrnehmen können, die üblicherweise Vintage- und moderner klassischer Hardware vorbehalten ist.



Das charaktervolle Tiefpassfilter ist mit einer 12 dB/Oktave Hüllkurve ausgestattet, dessen Frequenzbereich zwischen 150 Hz und 20 kHz liegt. Verwenden Sie es zusammen mit dem H.SHELF um scharfen Transienten Härte zu nehmen und schaffen Sie mehr Raum für Obertongehalt, ohne dabei Flachheit oder den Verlust transienter Energie in Kauf nehmen zu müssen.

Optional kann das Filter an- und ausgeschaltet werden, indem Sie das grüne Lämpchen links des Filterreglers anklicken.

Hinweis: Bitte beachten Sie den Hinweis zum Thema „Mehrstufige Filterung“ in der entsprechenden Beschreibung zur Position HPF.



Der Schalter des Filtertyps erlaubt Ihnen die Auswahl zweierlei Filter. REV A unterstützt eine warme, rundere Bearbeitung transienter Energie. REV B hingegen wirkt stärker und mit mehr Punch auf transiente Energie ein



Der Schalter ändert die Bearbeitung des jeweiligen Signalpfades auf Mono/Stereo (DI), Mitten (MID) oder Seite (SIDE). Die Mitten- und Seitenfunktionen sind nur im Stereobetrieb verfügbar.

Ist MID ausgewählt, wird die Mitteninformation eines Signals (Summe von L + R) bearbeitet. Die Seiteninformation wandert unbearbeitet, also trocken (Dry) durch den P42 Schaltkreis. Ist SIDE selektiert, wird die Seiteninformation (Differenz) bearbeitet und die Mitten gehen trocken (Dry) durch.

Der ISOL-Schalter erlaubt ihnen das isolierte Monitoring des Mitten- oder Seitensignals. Bleibt der Schalter de-aktiv, wird stets das volle Stereosignal abgehört. Das setzt sich, im Falle einer

Mitten- oder Seitenbearbeitung, aus dem jeweils bearbeiteten, sowie dem unbearbeiteten Signal zusammen.

Tipp: Diese Methodik erlaubt das kontextuelle Arbeiten im Rahmen eines kompletten Mix.

Um das Mitten- oder Seitensignal getrennt voneinander zu bearbeiten, gibt es zwei verschiedene Vorgehensweisen. Beide sind gleichermaßen effizient. In der ersten Variante schaltet man zwei P42-Instanzen seriell hintereinander. Einmal im MID- und einmal im SIDE-Modus und jeweils mit ausgeschalteter ISOL-Funktion. In der zweiten Variante dupliziert man den relevanten Kanal (oder routet entsprechend) und benutzt zwei P42-Instanzen im Parallelbetrieb. Ebenfalls einmal im MID- und einmal im SIDE-Modus. In diesem Fall jeweils mit eingeschalteter ISOL-Funktion.

Tipp: für eine komfortable Übersicht haben wir jedem der drei Modi eine eigene Indikationsfarbe spendiert. Die Darstellung erfolgt über die hochtechnisierte glasartige Oberfläche des Transformators. Je nach selektiertem Modus wechselt die Farbe zu CRT-Grün (DI), zu Bernsteinengelb (MID) oder zu Malve, einem blassen Lila (SIDE).



Der AIR Schalter aktiviert ein speziell entwickeltes, sorgfältig gestimmtes Hochfrequenzfilter mit Kuhschwanz-Charakteristik (H.SHELF), das für eine sanfte Demaskierung hochfrequenter Detailinhalte und deren Klarheit sorgt.

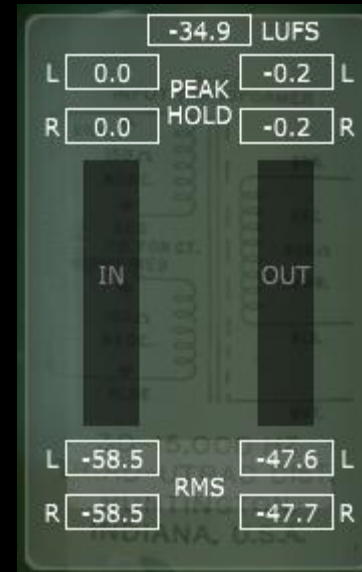
Während Sie die Lautstärke und Frequenz einpegeln, achten Sie bitte einmal gezielt auf die Abbildung und Positionierung des oberen Signalspektrums. Eine entsprechende Justierung hat einen markanten Effekt auf die Raumhöhen- und

Raumtiefenabbildung der oberen Frequenzen, ohne dabei Anzeichen von Härte, Sprödhheit oder Zischen hinzuzufügen.



Schalten Sie METER ein, wird eine hypermoderne HUD-Pegelanzeige (Heads-Up-Display) auf die hochtechnisierte glasartige Oberfläche des Transformators projiziert. An

dieser Stelle ist es uns wichtig, wiederholt auf diese fortschrittliche Technik hinzuweisen.



Die vertikal ausgerichtete HUD-Anzeige bietet eine Vielzahl von Informationen, einschließlich LUFS Messungen (Lautheit relativ zur vollen Bandbreite), dBFS Messungen (Dezibel relativ zur vollen Bandbreite) und PEAK HOLD-Messungen. Sie können die Pegelanzeige zudem von RMS auf PEAK RMS-Messungen (Quadratischer Mittelwert) umstellen.

Die PEAK HOLD-Messung hält das höchste Messergebnis. Dieses wird durch Klick auf einen beliebigen Messwert im HUD zurückgesetzt oder durch Anhalten und Start ihrer DAW-Wiedergabe.

Je nach aktueller Darstellung, wechseln Sie zwischen der RMS- und PEAK RMS-Pegelanzeige entweder durch Klicken auf RMS oder PEAK RMS. Diese Messwertanzeigen aktualisieren sich automatisch, können aber ebenfalls durch Klicken auf einen beliebigen HUD-Messwert zurückgesetzt werden, sowie durch Anhalten und Start der DAW-Wiedergabe.

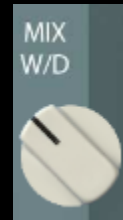
Tipp: Alternativ zu oder in Verbindung mit der GCC Funktion (s. nachstehend), kann der Pegel auf visueller oder akustischer Ebene kalibriert werden, indem Sie sich auf die Pegelanzeige oder ihr Gehör verlassen.



Die sogenannte „Gain-Control-Calculation“ berechnet kontinuierlich die Eingangslautstärke und vergleicht sie mit der Ausgangslautstärke. Den resultierenden Kompensationswert können Sie von der Messwertanzeige direkt unter „GCC“ ablesen.

Per Klick auf das Pfeilsymbol unterhalb der Messwertanzeige, kann der ermittelte Lautstärkeausgleich jederzeit auf den MAIN OUT übertragen werden.

Tipp: GCC ist besonders nützlich in Kombination mit dem A/B-Vergleich. Nach der GCC-Anwendung kopiert man die Einstellungen von A nach B, schaltet auf B und justiert nach Belieben gewünschte Parameter. Anschließend kann man GCC nun auf B anwenden und danach bei angeglicherer Lautstärke hin- und herschalten. So können Sie ihre Vergleiche mit geschlossenen Augen durchführen und dabei ausschließen, durch Lautstärkeunterschiede in ihrer Wahrnehmung beeinflusst zu werden.



Der Wet/Dry MIX-Regler erlaubt es, eine gewünschte Menge des trockenen (Dry) Signals dem bearbeiteten Signal (Wet) beizumischen. Der Ausgang dieser Schaltung liegt direkt am MAIN OUTPUT an.

Hinweis: Voller Anschlag gegen den Uhrzeigersinn entspricht 100% bearbeitetem Signal.



Der MAIN OUT bietet Ihnen eine rein digitale, cleane Lautstärkekontrolle im Bereich von -24 dB bis 6 dB.

Tipp: Die Möglichkeit der enorm tiefen Absenkung bis -24 dB unterstützt Sie beim Lautstärkeausgleich, wenn Sie DRIVE anheben, um die Hörbarkeit des Obertonmaterials zu verstärken.



Das Anheben von DRIVE leitet zusätzliche Eingangslautstärke in den Transformator, was die Obertonabbildung geradzahliger Ordnung erhöht. Im Zusammenspiel mit dem Sättigungsregler können Sie damit einen perfekt ausbalancierten Obertongehalt einpegeln. Ihr Material wird sich davon geschmeichelt fühlen.



Die innovative Bauweise des L.SHELF (Niederfrequenzfilter mit Kuhschwanzcharakteristik) ist mit einer musikalisch ausgerichteten Anhebung (BOOST) bestückt, die zwischen 40 Hz und 5 kHz rangiert. Auf den angehobenen Signalanteil

folgt eine Frequenzabsenkung, die ihnen dabei hilft den fokussierten Bereich deutlicher abzugrenzen.



Das H.SHELF (Hochfrequenzfilter mit Kuhschwanzcharakteristik) ist ähnlich innovativ beschaffen wie das L.SHELF und fußt auf einer ultra-weichen Anhebung (BOOST), die im Frequenzbereich zwischen 150 Hz und 5 kHz rangiert. Dem

angehobenen Signalanteil ist eine Frequenzabsenkung vorangestellt, die ihnen dabei hilft den fokussierten Bereich deutlicher abzugrenzen.



Tipps, Tricks und Techniken

.: Beeinflussen Sie Fokus und Tonumfang im Bassbereich :.

Versuchen Sie eine Kombination aus Sättigung, HPF und L.SHELF, um dem Bassbereich entweder einen deutlicheren Fokus oder mehr Tonumfang zu spendieren.

Und so funktioniert es. Pegeln Sie den HPF ganz nach Gehör gerade eben so ein, dass Sie ein wenig zurückdrehen, sobald Sie die Änderung im Bassbereich zu spüren beginnen. Drehen Sie danach das L.SHELF auf den doppelten Frequenzwert des HPF. Schieben Sie nun den BOOST-Regler nach oben, bis Sie hören können, wie die Anhebung den Bassbereich fokussiert und festigt. Mischen Sie mehr oder weniger Sättigung zu. Damit balancieren Sie den oberen Signalbereich aus und werden eine stärkere oder schwächere Tiefe und Klangfülle wahrnehmen. Je nachdem welches Ziel Sie verfolgen, brauch es ab hier nur noch etwas Feineinstellung. Das Anheben der L.SHELF-Frequenz erweitert Tonumfang und Klangfülle des Signals, während sich ihre BOOST- und Sättigungseinstellungen nach dem richten, was ihnen ihr Gehör diktiert.

Ein L.SHELF nahe der doppelten HPF-Frequenz stärkt den Fokus. Das Anheben der L.SHELF-Frequenz wird dem Signal eine größere Klangfülle geben. [KE]

.: Schalten Sie mehrere P42-Instanzen seriell um verschiedene Klangfarben zu kombinieren :.

Stellen Sie sich beispielsweise einen Drum Kanal vor, aus dem Sie mehr Tonumfang und klarere Höhen herauskitzeln möchten. So gehts:

1. Instanz:

Aktivieren Sie L.- und H.-SHELF und drehen für den Bassbereich den gewünschten Sound ein (L.SHELF). Arbeiten Sie dabei gemeinsam mit dem HPF und wählen Sie, sagen wir beispielsweise, 38 Hz aus. Definieren Sie anschließend mit dem H.SHELF ihre erste Klangfarbe. Wahrscheinlich wird das Timbre der Snare im Mix danach nicht wie „puck“, sondern wie „pock“ klingen. Für ein besseres Verständnis des Timbres möchten wir Sie dazu ermutigen, die Worte „puck“ und „pock“ wiederholt laut auszusprechen. Das H.SHELF vielleicht auf 700 Hz drehen und einen Hauch BOOST dazu. Warum nicht? Das LPF auf seinem Maximalwert von 20 kHz belassen. Fertig!

2. Instanz seriell hinter der ersten:

Das L.SHELF können Sie hier deaktivieren. Diesen Bereich haben Sie ja bereits in der ersten Instanz definiert. Drehen Sie jetzt das HPF auf 15 Hz. Bestimmen Sie ihre zweite Klangfarbe – während Sie ihr Signal laufen lassen – indem Sie das H.SHELF aktivieren und mit dem Frequenzregler die Klangfarbe des zu betonenden Bereichs suchen. Ähm, nehmen wir einmal an Sie werden bei 1.4 kHz fündig. Bearbeiten Sie dann den BOOST bis für Sie insgesamt alles stimmig ist. Aktivieren Sie AIR und bearbeiten nun die BOOST-Stärke. Sollte das nicht richtig funken, schalten Sie AIR einfach wieder aus und erweitern die Bearbeitungskette mit einer dritten P42-Instanz.

3. Instanz seriell hinter der zweiten:

Schalten Sie das L.SHELF aus, das HPF auf Minimalwert und das LPF auf Maximalwert. Schalten Sie jetzt AIR ein und bearbeiten Sie die BOOST-Stärke. Optional können Sie den H.SHELF zum Abscannen der Bänder zwischen 3 und 4 kHz nutzen, um interessante Hochtonfrequenz-Schätze auszugraben. Mit dem LPF arbeiten Sie anschließend am Hochfrequenzbereich bis dieser geschmeidig klingt.

Gehen Sie noch einmal durch alle drei Instanzen und nehmen Sie letzte Feineinstellungen vor, sodass am Ende alles harmonisch aufeinander abgestimmt ist. Das könnte eventuell bedeuten, in jeder Instanz das LPF anzugleichen. [ZS]

.: Kanäle für den Killermix vorbereiten, oder wie P42 jedes nachfolgende Plugin besser klingen lässt :.

Bestücken Sie das jeweils oberste Insert ihrer Konsole (oder DAW) ausschließlich mit P42 und starten Sie mit der Vorbereitung ihrer Tracks für die neue Mix-Session. Arbeiten Sie grundlegend mit HPF/LPF und etwas Klangverbesserung. Halten Sie sich keinen falls zurück, wenn es um den Einsatz von Sättigung, H.- und L.SHELF sowie HPF/LPF geht. Klingt es recht ordentlich, bauen Sie Ihren Mix darauf auf. Dies macht es einfach einen massiven Sound hinzubekommen, ohne andere, CPU-intensive, Plugins zu laden.

Mit P42 können Sie jedem ihrer Kanäle Tonumfang, Weite, Transparenz und Tiefe hinzufügen, was sich mit P42 enorm solide anfühlt, und das bei geradezu skurril geringer CPU-Belastung.

Das Plugin ist weit mehr als man ursprünglich denken mag. Ich persönlich habe meine durch die Bank weg ursprünglich skeptische Haltung in Null Komma nix in „das Ding wird in jeder Session eingesetzt“ geändert. [LA]

Sie können P42 natürlich ebenso gut auf jedem ihrer einzelnen Drumkit-Kanäle verwenden. Das Preset „Tape Studer A812“ ist dafür die ideale Ausgangsposition. Jedes Instrument Ihres Kits stimmen Sie ganz nach Geschmack ab. Der wunderschöne Druck von tief unten und die geballte Lebendigkeit der einzelnen Kanäle wird diesen Workflow mit seinem kumulativen Effekt für Sie unschätzbar wertvoll machen.

Sollte Ihre DAW eine Kanal-Verknüpfungsfunktion anbieten, können Sie damit einzelne Instrumentengruppen in ihrer Session definieren. Jeder dieser Gruppen vergeben Sie ihren ganz speziellen Klangcharakter. Dazu öffnen Sie einfach eine einzelne P42 Instanz in einer Gruppe, die Sie anpassen möchten. Bearbeiten Sie hier nun eine beliebige Einstellung, wird diese automatisch auf alle miteinander verknüpften Instanzen übertragen. Steht keine Verknüpfungsfunktion von Haus aus zur Verfügung, können Sie beispielsweise in Cubase mehrere Kanäle gleichzeitig auswählen und mit der Tastenkombination ALT + Shift + linke Maustaste in einer P42 Instanz arbeiten. Um den gewünschten Effekt für die ausgewählten Instanzen zu erzielen, müssen sich alle P42-Instanzen auf der gleichen horizontalen Insert-Ebene befinden. Diese Methode eignet sich perfekt dazu, verschiedenen Instrumentengruppen individuellen Drive zu geben und mehr Luft und Separation im Mix zu schaffen oder ganz gezielt Gruppen in ihrem Mix hervorzuheben oder auch zu kaschieren.

Für eine einfache und schnelle Umsetzung laden Sie eine P42-Instanz im Insert eines Gruppenkanals (Stem) und definieren dort ihren gewünschten Sound. Wenn Sie mit dem Ergebnis zufrieden sind, ziehen Sie diese P42-Instanz per drag and drop vom Gruppenkanal weg und platzieren sie auf dem ersten Instrumentenkanal der betreffenden Gruppe. Von dort aus kopieren Sie diese Instanz (in Cubase mit ALT + linke Maustaste) auf den zweiten Instrumentenkanal usw., bis alle Einzelkanäle bestückt sind. Jetzt können Sie so wie im zuvor beschriebenen Verknüpfungsmodus weiter optimieren oder individuell einzelne Kanäle nach Bedarf feinjustieren. Das entspricht in etwa der old-school Methode mit mehrkanaligen Bandmaschinen. Diese Herangehensweise erspart ihnen jedenfalls eine Menge Arbeit und Sie finden schnell den passenden Grundsound für eine komplette Gruppe. Gerade weil der Wechsel von Presets im Verknüpfungsmodus nicht auf die anderen Instanzen übertragen wird, ist dieser Ansatz ein unbezahlbarer Zeitsparer.

Diese Arbeitsweise ermöglicht es ihnen einfach und schnell gruppierte Elemente in einem Mix in den Vordergrund zu mischen, Sie zu betonen oder sie dezent und mühelos in den Hintergrund zu schieben. Damit verleihen Sie ihrem Mix deutlich mehr Separation, Tiefe und Lebendigkeit. [MK]

.: Snare Drums :.

Spontan denke ich bei P42 an Snare Drums. Das Plugin funktioniert einfach erste Sahne auf Snares. Sie schieben das L.- und H.SHELF nach oben, ich denke dabei an etwa 150-200 Hz in den Tiefen und 3 bis 5 kHz in den Höhen. Jetzt ne gute Menge Sättigung dazu und das ganze haut anständig rein. [Eric Bridenbaker]

.: Erzielen Sie eine breitflächigere Stereoabbildung durch den Dual-Mono-Betrieb .:

Verwenden Sie P42 in einer Dual-Mono-fähigen DAW wie Apple Logic Pro und Avid Pro Tools auf Stereospuren, wird eine breitflächigere Stereoabbildung durch das analoge Verhalten von P42 erzeugt. Es hängt davon ab, was Sie erreichen möchten, ob Sie das Resultat als besser bezeichnen werden. Es klingt einfach anders. Also machen Sie es am besten so wie immer und verlassen Sie sich auf ihr Gehör. Finden Sie anhand des Ausgangsmaterials heraus, welche Methode jeweils am besten funktioniert. [ZS]

.: Oversampling (OS) für den geballten Vorteil .:

Zu diesem Thema existieren ebenso viele Informationen wie Meinungen. An dieser Stelle möchten wir Ihnen eine kurze thematische Einführung geben. Die sogenannte Nyquist Frequenz ist eine Bezeichnung deren Ursprung in der digitalen Audiodomäne beheimatet ist. Sie umschreibt die Obergrenze der darstellbaren Frequenz, wenn innerhalb einer bestimmten Sample-Rate gearbeitet wird. Beispielsweise beträgt die Nyquist Frequenz 22050 Hz innerhalb einer Sample-Rate von 44.1 kHz. Viele Arten von Plugins generieren zusätzliche Signale. Am stärksten wahrnehmbar sind Obertonverzerrungen, die mühelos in Frequenzbereichen jenseits von Nyquist existieren können. Da diese jedoch mathematisch nicht oberhalb des erlaubten Sample-Limits dargestellt werden können, falten sie sich selbst zurück und werden somit im hörbaren Spektrum als nicht harmonische Verzerrungen abgebildet und wahrgenommen.

Einzeln betrachtet ist eine nicht harmonische Verzerrung per se nicht notwendigerweise etwas Negatives. Tatsächlich nutzen manche Personen dieses Phänomen als kreativen Effekt. Am Ende handelt es sich doch nur um eine weitere Verzerrungsvariante. Wenn es gut klingt, sollte Sie eine Regel oder eine mathematische Theorie keinesfalls vom Gegenteil überzeugen. Das gilt im Besonderen, wenn Sie nur ein einziges oder eine geringe Anzahl Plugins verwenden.

Ein additiv angehäuften Signal jeden Typs kann jedoch manchmal eine kumulative Negativwirkung auf ihr Tonmaterial haben. Im Falle der nicht harmonischen Verzerrung kann dieser Effekt sogar ihre Stereobühne beeinflussen, indem er die Tonbreite schmälert und Tiefe verringert. Das passiert, wenn sich der nicht harmonische Anteil mit dem Ausgangsmaterial vermischt. Das kann nicht nur den Frequenzinhalt beeinflussen, sondern auch massiv die vertikale Tonabbildung (Bass = Bodenposition / Höhen = Luftposition) sowie die Vorder- und Hintergrundabbildung (3D Tiefenstaffelung) verändern.

In einem Arbeitsprojekt mit 44.1 kHz oder 48 kHz Sample-Rate und P42 auf jedem Kanal ihres Mix (seien wir ehrlich: Sie werden P42 auf jedem Kanal und in jedem ihrer Mixe benutzen) wird OS einen grundlegenden Unterschied machen. OS eliminiert die potentielle Ansammlung der nicht harmonischen Verzerrungen sowie die zuvor erwähnten schädlichen Auswirkungen.

Die qualitativ hochwertigen Klangeigenschaften, die P42 Audioelementen verleiht, sorgen im Ergebnis für eine deutlichere Wahrnehmung der Vorder- und Hintergrundabbildung sowie der tonalen Abbildung auf vertikaler Ebene.

Befolgen Sie diesen Tipp, sollten Sie direkt in P42 hineinmischen, indem Sie von Beginn an x2 OS aktivieren. Dies bietet Ihnen das notwendige Feedback, auf dessen Basis Sie Ihre nächsten Entscheidungen zielgerichtet treffen können. Die CPU-Leistung wird zwar etwas erhöht, P42 bleibt aber sogar bei x2 OS eine verlässliche, treue und CPU-freundliche Allzweckmaschine. Die CPU-Leistung ist abhängig von Ihrem Host sowie der eingesetzten Hardware. In unseren Tests findet sich P42 üblicherweise bei 0,4% CPU-Last mit x1 OS und nur bei 0,9% mit x2 OS. Schlussendlich ist das Gesamtmaß in Ihrer Session ausschlaggebend. [KE, ZS, LA]

.: Gehen Sie strategisch vor, wenn es um die Wahl der effektivsten Oversampling (OS) Filterroutine geht .:

Erinnern wir uns daran, dass während des Mixens EQ stets in Abhängigkeit des jeweiligen Materials verwendet wird. Daher ist es nicht ratsam OS-Einstellungen zu ändern, nachdem Sie bereits finale Entscheidungen während des Mixens oder dem Mastering getroffen haben. Fragen Sie sich stets, warum Sie kritische Prozessentscheidungen wie Sample-Rate oder sonstige individuelle Einstellungen getroffen haben, nur um diese am Ende Ihrer Mix-Session (pre-Rendering) wieder zu revidieren, ohne dabei kritisch zu beurteilen, welche Auswirkungen das auf Ihr Endergebnis haben könnte.

Zudem sollten wir bei OS im Hinterkopf behalten, dass ein 96 kHz-Signal deutlich weniger Aliasing verursacht, weswegen die OS-Routine beim Hoch- oder Runtersampeln anders klingen wird als bei einem 48 kHz-Signal, welches aliasingbedingt hohe Frequenzen anhäuft. Eine erhöhte Menge Aliasing wird vor allem durch die heftige Verwendung von Sättigung entstehen.

Die Auswirkungen von OS auf Raumposition, Klarheit und Tiefe können dramatischer Natur sein. Im INTEL-Modus beispielsweise wird Aliasing auf der vollen Bandbreite unterdrückt und somit tieferen Frequenzen ein größerer Raumanteil gegeben. Denn wie wir wissen, wirkt eine Absenkung hoher Frequenzen ebenso als würden wir das Bass-Spektrum anheben. Deshalb spendiert x2 OS Ihren Bässen einen größeren Raumanteil.

Was ist jetzt eigentlich besser? Im Mastering ist eindeutig alles vom jeweiligen Song abhängig. Versuchen Sie es mit beiden OS-Modi und verlassen Sie sich dabei selbstbewusst auf Ihr Gehör.

Beim Mixen individueller Kanäle, insofern ein Kanal überwiegend Bass und Mitten enthält, würde ich persönlich P42 ohne OS verwenden. Für Sounds mit viel Höhen würde ich x2 OS auf dem Einzelkanal und zusätzlich P42 mit x2 OS INTEL auf der Stereosumme (2-bus) benutzen und die sogenannte „Top-Down“-Mischtechnik anwenden.

Möchten Sie P42 am Ende Ihrer Mix-Session nachträglich verwenden, wird der VINT.-Modus möglicherweise am besten konservieren, was Sie sich während des Mixens ihres kompletten Songs bereits erarbeitet haben.

Wieder einmal sollten Sie ausprobieren und herausfinden welche Methodik für Sie effektiv am besten funktioniert. Tatsächlich können Sie das nur effizient erlernen und vertiefen, indem Sie P42 in etlichen Misch- und Mastering-Sessions benutzen. [ZS]



Preset-Verwaltung

Grundlegendes

Ist das Kästchen „install presets“ während der Softwareinstallation angehakt, werden Werkspresets durch Softwareaktualisierungen überschrieben, ihre eigenen Presets bleiben jedoch unangetastet. Stellen Sie daher bitte sicher, ihre eigenen Presets stets individuell zu benennen, indem Sie das Speichern-Symbol rechts des Browsers (save as...) anklicken. Alternativ können Sie auch sicherstellen, dass das Kästchen „install presets“ bei der Installation nicht angehakt ist, wenn Sie die Software aktualisieren.

Unterhalb des als „Default“ bezeichneten P42-Standardpresets finden Sie das „-FLAT“ genannte Preset. Die perfekte Ausgangsposition für eine von Grund auf neue Soundgestaltung. Es initialisiert P42 mit minimaler Signalbearbeitung und verwendet weder Sättigung noch L.- und H.SHELF.

Presets der Special Edition

Unser besonderer Dank richtet sich an Synthient Sound, der uns seine persönlich erstellten Presets mit Kurzbeschreibungen und Verwendungsvorschlägen zur Verfügung gestellt hat.

.: **Bass-Prog Rock Ricky** – grelle/rohe Bass-Töne für Geddy Lee- und Chris Squire-artige Sounds (Ricky- oder Rickenbacker-Spieler). Funktioniert als DI, oder vor einer Bass-Verstärker-Sim. Sollte mit einem Fender Jazz Bass ebenfalls gut klingen.

.: **Bass-Slap Funk** – leicht abgesenkte Mitten, klarer Slap-N-Pop Bass-Sound. Als DI oder vor einer Bass-Verstärker-Sim.

.: **Drum Machine-Colorizer** – sanft gesättigt mit einem durchgestimmten fetten Tieftönen und knackigen Höhen. Erste Sahne auf einer 808.

.: **E.Piano-Vintage Grit** – sachte übersteuert für leichte Kompression. Holt Details aus dem oberen Mitten- und Höhenbereich hervor.

.: **Guitar-Direct Amp Sim** – für DI Anwendung, klingt ungefähr wie ein Mitt-60er Jahre Fender Deluxe Reverb.

.: **Guitar-Dirty Boost** – Großes Tennis fürs direkte Anfahren einer Verstärker-Sim ohne eigenen Master-Regler, wie zum Beispiel der Vox AC-30 oder ein Marshall Plexi.

.: **Guitar-Fat Blues** – Als DI oder direkt vor cleaneren Verstärker-Sims für den richtig fetten Blues-Sound.

.: **Guitar-Lead Boost** – direkt vor einer verzerrten Verstärker-Sim für Lead-Sounds

.: **Guitar-Sparkle Boost** – erzeugt einen reichhaltigen glockenartigen, glasklaren Klang. Kann eine Fender Verstärker-Sim mehr VOX-mäßig klingen lassen.

.: **Guitar-Tight High Gain Booster** – vor High-Gain Verstärker-Sims (5150, JCM800, Rectifier, etc.). Strafft das Material, ist ideal für „Metal“-Sounds.

.: **Synth-303 Fat and Sat.** – dicken Sie eine TB-303 mit fetten unteren Mitten und Sättigung an. (Aciiiiid ☺)

.: **Synth-Poly Pad S** – SIDE-Modus mit „Luft“ für mehr Pad-Details

.: **Synth-Warm Grit** – Lässt Soft-Synths stärker nach Hardware mit warmer Sättigung und sanften EQ klingen. Gibt mehr Tonumfang.

Allgemeines

Modus für Feinjustierung

Dafür halten Sie eine der Funktionstasten (Mac: „control, option oder command“, Windows: „CTRL oder ALT“) gedrückt, während Sie P42-Parameter wie gewohnt bedienen.

P42 Climax de-installieren

FÜR WINDOWS

- Suchen Sie die Datei „P42 Climax.vst3“ im Pfad „C:\Programme\Common Files\VST3“ und löschen Sie diese.
- Suchen Sie den Ordner „P42 Climax“ im Pfad „C:\Benutzer\Öffentlich\Öffentliche Dokumente\Pulsar Modular\P42 Climax“ und löschen Sie diesen. Dieser Ordner beinhaltet Das Handbuch und die Presets. Wenn unter „Pulsar Modular“ keine weiteren Ordner existieren, kann dieser ebenfalls gelöscht werden.

FÜR MAC OS X

- Suchen Sie die Datei 'P42 Climax.component' im Pfad '/Library/Audio/Plug-Ins/Components', und löschen Sie diese.
- Suchen Sie die Datei 'P42 Climax.vst3' im Pfad '/Library/Audio/Plug-Ins/VST3' und löschen Sie diese.
- Suchen Sie den Ordner 'P42 Climax' im Pfad '/Benutzer/Geteilt/Pulsar Modular', und löschen Sie diesen. Dieser Ordner beinhaltet Das Handbuch und die Presets. Wenn unter „Pulsar Modular“ keine weiteren Ordner existieren, kann dieser ebenfalls gelöscht werden.

Entwickler:	Pulsar Modular Team
Handbuch	
- Englische Fassung / Design:	Kevin Eagles
- Deutsche ergänzte Fassung:	Matthias Klein
Tester:	
	Chris Allen
	Leo Alvarez
	Kevin Eagles
	Jason Fernandez
	Nil Hartman
	Matthias Klein
	Conan Manchester
	Allan Klinbail
	Vince Riccio
	Synthient Sound
	Hilton Stroud
	Wheeliemix
	John Marshall
	Nicolas Lefèvre
	Jory Berger

P/N: 15013, Rev. 2.0.4

Pulsar Modular ist ein eingetragenes Warenzeichen der Pulsar Novation Ltd.

Der Plugin-Name „P42 Climax“ ist im Besitz der Pulsar Novation Ltd.

AAX und Pro Tools sind Markenzeichen der Avid Technology. Deren Namen und Logos wurden mit Erlaubnis benutzt.

Audio Units ist ein Markenzeichen der Apple, Inc.

VST ist ein Markenzeichen der Steinberg Media Technologies GmbH

Alle weiteren hier genannten Markenzeichen sind im Besitz der jeweilig rechtmäßigen Eigentümer.

Pulsar Novation Ltd.

Demircikara District, 1419 Street, Ocean City Block B, Floor 4

Muratpaşa, ANTALYA 07100 +90-530-111-4907

www.pulsarmodular.com